

Kulinarischer Dialog der Kulturen

„Sra Bua by Juan Amador“: Kempinski Hotel Frankfurt Gravenbruch präsentiert neues Spitzen-Restaurant



Das Rhein-Main-Gebiet ist um eine gastronomische Top-Adresse reicher: Seit Dezember des vergangenen Jahres punktet das Kempinski Hotel Frankfurt Gravenbruch, langjähriges und engagiertes Mitglied der Wirtschaftsinitiative, mit einem neuen Angebot. Managing Director Stefan Schwind nutzte Ende Mai die Gelegenheit, auch Vertretern der Wirtschaftsinitiative das Restaurant „Sra Bua by Juan Amador“ vorzustellen – gemeinsam mit Namensgeber Juan Amador und Küchenchef Dennis Maier. Amador ist bereits mit drei Michelin-Sternen und 18 Gault&Millau-

Punkten ausgezeichnet. Bei seinen neuesten Kreationen hat sich der Spitzen-Koch mit den spanischen Wurzeln dem Dialog der Kulturen verschrieben. Fazit: Das Konzept der asiatisch-europäischen Crossover-Küche eröffnet nicht nur neue Geschmackswelten, sondern passt hervorragend in eine international geprägte und offene Metropolregion wie FrankfurtRheinMain.

Angemerkt

Von Prof. Dr. Wilhelm Bender



Internationalität ist der Schlüssel

In der Fachwelt gibt es keine zwei Meinungen: Internationalität ist ein bedeutender Standortfaktor – zeigt er doch auf, wie attraktiv eine Region etwa für ausländische Studierende, Arbeitnehmer und Investoren ist. Gut so. Denn FrankfurtRheinMain steht wie wenige andere Metropolregionen für internationale Wirtschaft und globale Vernetzung. Neben den weithin sichtbaren Leuchttürmen – von Frankfurter Börse bis Flughafen und Messe – sind es aber vor allem auch die mittelständischen Unternehmen und „Hidden Champions“, die oft unterhalb des Radars der öffentlichen Wahrnehmung von FrankfurtRheinMain aus agieren.

Welche Erfolgsfaktoren prägen die Internationalität unserer Region? Wo tun sich künftige Lücken auf? Wie können wir unsere aktuell sehr gute Position halten oder sogar ausbauen? Worauf müssen wir uns als Region fokussieren? In welche Felder und Projekte müssen wir gemeinsam investieren? Diese Fragestellungen hat der Frankfurter Oberbürgermeister aufgegriffen und die Wirtschaftsinitiative gemeinsam mit der

FrankfurtRhein-Main GmbH eingeladen, eine zukunftsfähige Strategie für unsere Metropolregion zu entwickeln. Eine Gelegenheit, die wir gerne ergriffen haben.

Die Arbeit läuft! Nutzen wir diese große Chance, ein positiv besetztes Markenzeichen weiter zu schärfen und noch tiefer im Bewusstsein der Menschen zu verankern. Denn Internationalität, Offenheit und Toleranz sind Grundwerte unserer Region, mit denen sich Wirtschaft – mit denen ich mich auch persönlich – sehr gut identifizieren kann. Es ist ebenso richtig wie wichtig, gerade jetzt für die Region eine klare Internationalisierungsstrategie aufzulegen. Um nicht zu sagen: Es ist höchste Zeit.

Veranstaltungskalender 2014

- 07.09. **Regionalpark Rundroutenfest – Feiern auf 190 km**, www.regionalpark-rheinmain.de
- 08./09.09. **3. Jahrestagung House of Pharma & Healthcare**, Goethe-Universität Frankfurt, Campus Westend (Casino-Gebäude)
- 11.09. **Innovationsforum 2014**, Goethe-Universität Frankfurt, Campus Westend (Casino-Gebäude)

Fakten zur Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain e.V.

GEGRÜNDET 1996
ANZAHL MITGLIEDER 133

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Annegret Reinhardt-Lehmann
Jörg Schaub

INTERNET
www.wifrm.de

Impressum

HERAUSGEBER
Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain e.V.
Holzhausenstraße 25
60322 Frankfurt
info@wifrm.de
Tel. +49 (0) 69/97 12 38-0
Fax +49 (0) 69/97 12 38-23

REDAKTION
Daniela Naar, Frankfurt

GESTALTUNG
W4 Büro für Gestaltung, Frankfurt

Partner auf dem Weg zur Spitze





„The University and the City“ – eine Symbiose mit Zukunft

Internationale Konferenz am Campus Westend: Goethe-Universität und Wirtschaftsinitiative stellen gemeinsame Studie vor

Welche Bedeutung haben Universitäten für die Zukunftsfähigkeit von Metropolregionen? Und ganz konkret: Was erwarten Studierende von FrankfurtRheinMain? Diesen Fragen ging die gemeinsam von Goethe-Universität und Wirtschaftsinitiative ausgerichtete Veranstaltung „The University and the City – 100 Jahre Goethe-Universität Frankfurt“ Anfang Juni auf den Grund. Für Denkanstöße sorgte die Keynote des international renommierten Strategieexperten Thomas Sevcik. Höhepunkt des Abends war die Vorstellung einer von der Wirtschaftsinitiative an der Goethe-Universität in Auftrag gegebenen Studie. Sie sollte evaluieren, welche Erwartungen und Anforderungen Studierende an „ihre“ Metropolregion FrankfurtRheinMain im Jahr 2035 stellen. Die Ergebnisse: zum Teil überraschend.

Perspektive 2035: Kein Wertewandel in Sicht

„Die Studierenden von heute werden die Entscheider von morgen sein. Deshalb muss es uns brennend interessieren, welche Ansprüche und Erwartungen sie an ein zukünftiges Leben in einer attraktiven Metropolregion haben“, so der Vorstandsvorsitzende der Wirtschaftsinitiative Prof. Dr. Wilhelm Bender zu den Beweggründen für die Beauftragung der Studie. Ein Team aus wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeitern um Prof. Dr. Alexander Ebner vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften machte sich im Frühjahr an die Arbeit und befragte 105 Studierende der Goethe-Universität mittels Fragebogen. Die These der Wissenschaftler: Es könnte ein möglicher Wertewandel unter jungen Menschen im Gange sein – weg von einer materialistischen Orientierung, hin zu mehr Work-Life-Balance. Die Ergebnisse der Befragung bestätigten dies jedoch nicht. Ein gutes Einkommen, Jobsicherheit, Wohneigentum und der eigene Pkw stehen nach wie vor hoch im Kurs bei den Studierenden. Und in FrankfurtRheinMain „matcht“ für sie vieles davon auch in der Zukunftsperspektive 2035: Arbeits- und Einkommenschancen, Infrastruktur und Mobilität, Bildungs- und Erholungsmöglichkeiten, Offenheit und Vielfalt. Entwicklungspotenzial sehen die Studierenden vor allem im Bereich Miet- und Immobilienpreise sowie in der Verbesserung des Images der Region.

>> [Weiterlesen auf Seite 2](#)



**ANNEGRET
REINHARDT-LEHMANN**
Geschäftsführerin

Liebe Mitglieder,

Frankfurt, Zürich, die kalifornische Bay Area, Boston, Heidelberg oder Oxford: Diese Städte und Metropolregionen haben eines gemeinsam – Sie alle beherbergen namhafte Universitäten mit großen Traditionen. Und doch gibt es gravierende Unterschiede. Während die einen ohne ihre Universität kaum denkbar sind, besitzt sie für andere in erster Linie eine Unterstützungsfunktion mit strategischer oder ökonomischer Bedeutung. „Universities are not Cities. Cities are not Universities“, fasste es Strategiekopf Thomas Sevcik in seiner Keynote auf unserer spannenden Veranstaltung am Campus Westend Anfang Juni sehr treffend – und erfrischend einfach – zusammen.

Klar ist: Unsere gesamte Metropolregion braucht starke Universitäten. Frankfurt braucht eine starke Goethe-Universität – ohne Wenn und Aber. Hochschulen treiben uns an und sind ein weithin sichtbares Zeichen für Internationalität, Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Wir können sehr stolz sein – allen voran auf den Frankfurter Jubilar. Sorgen wir als Wirtschaftsinitiative dafür, dass die Region sich im „War for Talents“ noch zukunftsfähiger aufstellt. Das geht nur, wenn wir verstehen, was die vielen Zehntausend Studierenden umtreibt. An dieser Stelle: Herzlichen Dank an Prof. Ebner und sein Team. Sie haben hier unser Erkenntnisinteresse geteilt und die gemeinsame Studie „Perspektiven 2035“ hervorragend umgesetzt. Und: Alles Gute zum 100. Geburtstag, Goethe-Universität!

Herzlichst Ihre



>> Weiterlesen von Seite 1

Wie Universitäten und Städte interagieren

Ungewöhnliche Impulse und Sichtweisen bot schließlich die Keynote von Thomas Sevcik. Der Gründer und CEO des Beratungsunternehmens arthesia AG gilt als Vor- und Querdenker und berät viele Metropolregionen weltweit. Seine Conclusio: „Universitäten und Städte leben in einem symbiotischen Verhältnis mit durchaus unterschiedlichen Facetten. Sie bringen Menschen zusammen – und Exzellenz hervor.“

100 Jahre Goethe-Universität: Jubiläum mit Tragweite für die Metropolregion

Eingebettet in die dreitägige Konferenz „The University and the City 2014“ fanden sich rund 150 internationale Gäste zu der Abendveranstaltung auf dem Campus Westend ein. Im 100. Jahr ihres Bestehens gehört die Goethe-Universität mit ihrem Campus-Neubau zu den modernsten Hochschulen Europas und ist ein wichtiger Motor für eine verstärkte internationale Vernetzung der Region FrankfurtRheinMain.

Fraport Regionalpark Open: Alles dreht sich ums Fahrrad



Dritte Auflage für die „Fraport Regionalpark Open“: Auch 2014 steht die von der Flughafenbetreiberin Fraport AG ins Leben gerufene Veranstaltung wieder ganz im Zeichen zukünftiger Mobilität. Ziel des Festivals ist es, das besondere Erholungs- und Erlebnisangebot des Regionalparks RheinMain bekannter zu machen und dabei alternative Antriebsformen zu fördern. Dieses Jahr im Mittelpunkt: Fahrradmobilität und die Logistik der „letzten Meile“. Zum Programm gehört nicht nur die fachlich hochkarätig besetzte und öffentlich zugängliche Tagung „Mobilität 2100“ (25. September, 10 bis 17 Uhr), sondern auch ein Aktionstag rund um Fahrradlogistik (28. September). Hauptattraktion des Aktionstages ist wieder ein Lastenrad-Wettbewerb. Fraport lädt ab 11 Uhr radinteressierte Besucher jeden Alters an die 2013 eröffnete Unternehmenszentrale am Frankfurter Flughafen ein – Anreise gerne mit dem Fahrrad! Weitere Informationen unter: www.regionalpark-open.fraport.de.

Herzlich willkommen bei der Wirtschaftsinitiative!

Ebbecke Verfahrenstechnik: Partner und Problemlöser

Die Ebbecke Verfahrenstechnik AG ist führender Anbieter im Bereich der Produktveredelung für die Feinchemie, die Kosmetik-, Pharma-, Kunststoff-, Gummi- und Futtermittelindustrie sowie für viele alternative Branchen. Als Outsourcing-Partner und „Problemlöser“ in der Schüttgutverarbeitung produziert das Unternehmen aus Bruchköbel bei Frankfurt flexibel und technisch versiert für Kunden aus aller Welt. In den verkehrsgünstig im Rhein-Main-Gebiet angesiedelten drei Werken können heute mehr als 800 verschiedene Pulverprodukte verarbeitet werden – zum Teil weltweit nur hier. Die Wirtschaftsinitiative begrüßt Vorstand Axel Ebbecke herzlich im Kreise der Mitglieder.



Volksbank Dreieich: Bank in der Region

„Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele.“ Der Kern der genossenschaftlichen Idee ist heute noch so lebendig wie zu Zeiten von Raiffeisen & Co. Das zeigt nicht zuletzt die positive Entwicklung, auf die die Volksbank Dreieich verweisen kann – heute hat sie rund 25.600 Mitglieder. Mit 15 Filialen sowie weiteren SB-Filialen ist die Bank in Dreieich, Langen, Egelsbach, Dietzenbach und Neu-Isenburg präsent – und nah dran an den Menschen in Rhein-Main. Die geplanten Investitionen in den Aus- und Umbau der Filialen lassen keinen Zweifel an ihrer regionalen Verwurzelung, auch in Zukunft. Die Wirtschaftsinitiative begrüßt Vorstandsmitglied Jens Prüßer herzlich in ihrem Kreis.



Ein internationaler Kinderkongress für Frankfurt und die Region



„Message from Babel“ – so soll er heißen, der internationale Kinder- und Jugendkongress, der ab 2015 als neuer Publikumsmagnet auf der Frankfurter Buchmesse und damit auch für die gesamte Region FrankfurtRheinMain etabliert wird. Der Kongress behandelt alle Aspekte von Verstehen und Missverstehen, von Differenz und Gemeinsamkeiten. „Babel“ ist der Bezugspunkt – nicht als Schreckensbild der Sprachverwirrung, sondern als Ausgangspunkt für Vielfalt und Verständigung, für den Austausch und die Neugier auf andere Menschen und Welten. Gemeinsam mit international renommierten Autoren, Künstlern und inspirierenden Menschen erarbeiten die Kinder jedes Jahr literarische und künstlerische Projekte und erleben auf diese Weise neue Geschichten, Begegnungen und Einsichten.

Wir möchten Sie – die Mitglieder der Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain – gerne als Ideengeber, als Förderer und als Kooperationspartner für diesen Kongress gewinnen. Wenn Sie mehr über die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten erfahren wollen, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der Wirtschaftsinitiative.

Herzlich,

Ihr Peter Feldmann,
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

Ihr Juergen Boos,
Geschäftsführer der Frankfurter Buchmesse

MITGLIEDER DER WIRTSCHAFTSINITIATIVE IM FOKUS

„Wir wollen der Spiegel dieser einmaligen Region sein“

Interview mit Judith Noll, Geschäftsführerin der Rhein-Main TV GmbH & Co. KG, über die Zukunft des Regionalfernsehens und die Region FrankfurtRheinMain



Frau Noll, Sie sind seit Frühjahr Geschäftsführerin von Rhein-Main TV. Neu im Amt und neu in der Region: Wie kommt's?

Noll: Warum bin ich hier? Das ist im Grunde ein Zufallsprodukt! Vor zehn Jahren habe ich einen Fernsehsender in Erfurt gegründet – heute ist Salve TV der größte Regionalsender Thüringens. Durch mein Engagement im Bundesverband Lokal TV entstand die Verbindung zu Rhein-Main TV. Seit dem Frühjahr bin ich nun in der Doppelfunktion – als Geschäftsführerin hier und dort – tätig. So kommen, 25 Jahre nach dem Mauerfall, auch im Bereich Regional-TV zwei wunderbare Bundesländer zueinander, die sich ohnehin eng verbunden sind. Meine Aufgabe ist es, Rhein-Main TV auf Zukunftskurs zu bringen – und vor allem schwarze Zahlen zu schreiben. Das habe ich den Gesellschaftern versprochen und das werde ich auch halten. Denn ich bin Unternehmerin aus Leidenschaft.

Wie sehen Sie die Zukunft des Regionalfernsehens? Und wo steht Rhein-Main TV?

Noll: In Deutschland gibt es 140 Regionalsender. Vor einigen Jahren hat jedoch ein großes Sendersterben begonnen. Ein Grund: Es gibt immer mehr Filialbetriebe und damit immer weniger Werbekunden „vor Ort“. Wir waren und sind im Bundesverband Lokal TV der Meinung, dass Rhein-Main der wichtigste Standort für Regionalfernsehen ist. Was sich hier tut, strahlt auf ganz Deutschland aus. Auch politisch. Als wir im vergangenen Jahr mit den Kollegen von Rhein-Main TV den Austausch suchten, merkten wir schnell: Die Kollegen stecken fest, wollen – und brauchen – eine neue Ausrichtung. Nach einer gründlichen Analyse sind die Weichen jetzt technisch und personell neu gestellt. Unser Kernstück am neuen Standort Mörfelden-Walldorf ist ein hochmodernes virtuelles Green Box-Studio. Es ist schön zu sehen, dass die Mitarbeiter sich gut in die neue Situation einfinden. Unser gemeinsames Ziel: Groß denken, in

schlanken Budgets arbeiten und den Sender konsequent zu einem Multi-Channel-System entwickeln, das auf Internet, Handy, iPhone, iPad, Smart TV und klassisches Fernsehen baut.

Wo geht die Reise bei Rhein-Main TV denn jetzt konkret hin?

Noll: Rhein-Main TV muss künftig auf mehreren Säulen stehen. Die erste Säule: Wirtschaft und Unternehmer. Das wird ein ganz starkes Thema sein – und ist es schon. Beispiel: Unsere Interview-Serie mit Unternehmern aus der Region. Hier durfte ich als Moderatorin ja bereits einige Mitglieder der Wirtschaftsinitiative begrüßen – und freue mich auf weitere. Die zweite wichtige Säule Internationalität. So haben wir etwa einen sehr engen Kontakt mit einem chinesischen Sender aufgebaut und sehen da viel Potenzial. Das spannende und neue an unserer Ausrichtung: Wir werden uns künftig in erster Linie als „Bewegtbild-Dienstleister“ positionieren, der die Frage nach dem Verbreitungskanal erst im zweiten Schritt stellt. Neben den kommerziellen Dingen, die für den Zukunftsweg des Senders essentiell sind, bleibt der journalistische Teil von Rhein-Main TV nach wie vor ein Aushängeschild. Lokale und regionale Informationen, nachrichtlich aufbereitet.



Ihr Eindruck von der Rhein-Main-Region und ihren Menschen ist noch recht frisch. Wie sieht er aus?

Noll: Ich lebe seit 20 Jahren in Thüringen. Wenn ich die Strecke von Erfurt nach Mörfelden-Walldorf fahre, spielt sich bei mir immer ein interessantes Kopfkino ab. Ganz ehrlich: Frankfurt sieht

von außen viel größer aus, als es ist. Von innen betrachtet ist es überraschend überschaubar. Und total sympathisch.



Was treibt Sie an – in Ihrem Engagement für die Metropolregion FrankfurtRheinMain und in der Wirtschaftsinitiative?

Noll: Es kristallisiert sich heraus, dass es in Deutschland elf Metropolregionen mit starken Regional-TV-Sendern geben wird. Und klar ist: FrankfurtRheinMain ist das „Leading-System“. Hier sind finanzielle Ressourcen, hier ist Internationalität, hier ist Kreativität. Jetzt müssen wir nur noch eines tun – nämlich diesen Sender zum Spiegel dieser einmaligen Region machen! Das wollen wir schaffen. Die Unternehmen sind dafür die Katalysatoren. Ich muss an dieser Stelle wirklich einmal sagen: Dankeschön, dass die Wirtschaft in Rhein-Main uns schon so lange den Rücken stärkt. Jetzt liegt es an uns zu bekräftigen: Wir sind Eure Bewegtbild-Experten!

Über Judith Noll

Judith Noll ist Unternehmerin durch und durch. Bereits mit 17 gründete sie ihre erste eigene Firma. Vor zehn Jahren startete sie den heute größten Regional-TV-Sender Thüringens. Parallel sorgt sie derzeit als Geschäftsführerin von Rhein-Main TV dafür, den Sender fit für die Zukunft zu machen. Weitere Informationen unter: www.rheinmaintv.de.